

Zu den St. Galler Täufnern.

Die nachstehend abgedruckte, willkommene Zuschrift des Herrn Ratsschreiber Jb. Schwarzenbach in St. Gallen bringt Mitteilungen aus einem wieder zum Vorschein gekommenen Malefizbuch. Wichtig ist namentlich das in meiner Schrift über die St. Galler Täufer (1887) S. 4 noch vermisste Urteil über Thomas Schugger, der seinem Bruder in religiösem Wahn den Kopf abschlug, vgl. ebendort S. 46f. Das Urteil über den Wiedertäufer Nielaus Guldin enthält interessante Einzelheiten. Die Zuschrift lautet:

„Ich habe s. Z. angelegentlich nach den schriftlichen Quellen der chronikalischen Überlieferungen über die täuferischen Unruhen in St. Gallen gesucht und Ihnen nach meinem Wissen darüber Auskunft gegeben. Nun bin ich, nachdem ein verloren geglaubter Band hinter der vordern Reihe der Bücher zum Vorschein gekommen ist, in der Lage, Ihnen — leider für die Sabbata-Ausgabe zu spät — weitere Aufschlüsse zu geben. Laut Register sollten für die Zeit vor 1566 zwei Malefizbücher vorhanden sein, eins für 1489—1565, eins pro 1508—1565. Letzteres berichtet nur über einen leichten täuferischen Straffall gegen Barbel Mürmlin (9. April 1526), ersteres, der wiedergefundene Band (Nr. 912 des Bücherarchivs), über deren vier. Von diesen vier Straffällen teilen wir hier die zwei ersten mit.

I.

Band 912 enthält gemäss dem Titel „Vergichten übeltetigen Lüten die für ain Vogt gestelt werdent“ und beginnt mit der Aburteilung von 11 Dieben, 1 Mörder und 1 Fälscher 1489 bis 1524. Auf S. 32 fährt er fort:

Thomas Schugger da gegenwürtig
hat bekennt und verjehen

Das er Kurtz verschiner tagen an der mülegg In sin vatters Hus Lienhartens Schugger Sinen Celichen brüder uff aignem gewalt den kopf vom lyb gehowen und demnach denselben kopf unnd körper in die webstuben geworffen hab, wie dann laider ongenscheinlich vor augen unnd vorhanden ist.

Uff sölichs ist angerüfft Herr Jacob Krom Als ain Vogt des Heiligen Rychs, Unnd ist zu gericht geseffen uff Frytag den XVI tag februarii Anno MDX/XVI.

Ist fleger gewesen Othmar Wiser, sin fürsprech Hanns Mayer unnderburgermaister, Sine ret Doctor Jochim von Watt Burgermaister unnd Cristan Studer alt B. m.

Ist des armen menschen fürsprech alt Hanns Ramsower, Sine ret Hanns von Donbül, Stoffel Krensch.

Uff das ist zu Im gericht nach Rychs recht mit dem Swert.
Des gert der Burgermeister Doctor Jochim von Watt 1 bnf.

Der Schugger'sche Fall ist also regelrecht in das Malefizbuch eingeschrieben worden.

Noch sei bemerkt, dass Vadian in seinen Deutschen historischen Schriften (2, 407 f.) ziemlich eingehend über denselben berichtet und zwar in einer Weise, die sich von Kessler und dem auf ihm fussenden Haltmeyer — von welchem die gäng und gäben Erzählungen des Falles herzuleiten sind — unterscheidet. Vadians Mitteilungen sind nicht bloss darum beachtenswert, weil er bei der Gerichtsverhandlung und den Vorgängen, welche sie veranlassten, beteiligt war, sondern weil sie für ein typisches Beispiel seiner milden, objektiven und zuverlässigen Berichterstattung anzusehen sind. Es sei hiemit auf die genannte Stelle (die leicht übersehen wird) nachdrücklich hingewiesen.

II.

Der Täufer Nielaus Guldin ist aus anderen Quellen mehrfach bekannt. Kessler nennt ihn in der Sabbata (Ausgabe 1902, S. 158³⁵) seinen wohlverwandten Bruder, der „uß der maßen in dem wider touf ersessen und derhalben große, schwere gefengknus erlitten“. Guldin ist sein Gewährsmann für die ekstatischen Zustände der Täufer und beschreibt sie ihm nach seiner Bekehrung mit betrübtem Herzen.

Der gleiche Guldin hat im Jahr 1535 den Kriegszug Karls V. nach Tunis mitgemacht, seine Erlebnisse „nach der lenge in ain büchlin verfasset und dem Dr. Joachim von Watt zügeeignet“ (Sabb. 431^{33 ff.}). Diese Schilderungen sind in Vadians Briefwechsel erhalten und von Kessler zum Teil reproduziert.

Endlich erscheint Guldin als Briefbote des St. Galler Hauptmanns Cristan Fridbolt am Tag des unglücklichen nächtlichen Überfalls am Gubel „uß dem veld“ (Vadians Diarium 313).

Seine Sinnesänderung scheint nachhaltig gewesen zu sein. Wir lassen nun den Eintrag im Malefizbuch folgen. Er lautet auf S. 33—35 also:

Vff donstag vor dem palmtag Anno 1526 | ist angerüfft des Heiligen Richs Vogt | Jacob Krom; ist cleger Gebhart Holzman | unnd Sine Rät alt B. m. Cristan Studer | unnd Claus Cüntz, fürspredh Caspar Zollihofer; | So ist antwurter Niclaus Guldin, Sin fürspredh | Hanns Rannfower alt, Sine Rät Stoffel Krench | unnd Conrat Mayer. Unnd lut Sin vergicht also:

Niclaus Guldin von Himen Hat bekennt unnd verzeihen: Das er des ver-
schinen jårs zü Zürich ain verschriben Orfecht geben unnd gesworn, vunder annderm
Innhaltende, Das er vß Irer Statt unnd gepieten gon Vnnd niemer mer wider
darin komen wölle, Dieselben Orfecht geprochen Unnd vff das nechst gehalten ge-
sprech In die Statt Zürich Sye gangen, Vnnd hab sich da offentlich Sehen und
Hören lassen;

Wytter als er dann vff mentag vor Sannt pauls Bekerung Tag nechstver-
schinen usß vrencknuß, darin er denn unum sin verschulden unnd mißhandlung komen,
gelassen sye, Abermals ain Orfecht unnd gelerten aid geton, under annderm In-
haltende, Das er füro dero dingen, nemlich des widertouffs unnd derglychen,
müßig gon wölle mit wort unnd wercken, Hab er daruf gen Zollikon geschriben,
wie dann sin Schryben lutet, Das zum tail die Orfecht berürt, Demnach Hinuf
gen Mayenfeld, unnd amndere ort fert unnd gangen, da abermals wort unnd
werck prucht, die wider mine Herren unnd die Orfecht syend:

Nemlich in Conrat Smönders Hus ain bißten brots genomen unnd gesagt,
Wer will mir weren, Das ich den bißten brots nit solle oder möge essen in der
gedechtnuß mins Hopts des Herren Jesu Christi.

Item vff Sonntag ze mitterfasten Hab er in Waltheres Hus zü Oberdorff
ain Tisck herfür in die Stuben gezogen, ain brot daruff in XXVIII Stuck zer-
schnitten Unnd ain tail an ainet gelegt Unnd gesagt: Das gehört den hunden,
Vnnd daruf dasselbig brot vff die erd geworffen unnd mit den füßen daruf ge-
treten zü ainer bedütting, Das es nū materlich [materiell] brot unnd von der
erden gewachsen sye, Och zü ainem underschaid des lebenden brots, das die seel spyst;

Darnach brot genomen unnd dasselbig In das für gelegt unnd verbref[n]t zü
ainer bedütting, das es wie der mensch, der es yßet, zü Eschen werden müß;

Demnach ain Töchterlin das überig zersnidten brot derselben nacht lassen vff
das veld Hinuf tragen unnd in ain hag schütten. Vnnd morndes das Töchterlin
gehaissen Söllich brot wider usß dem hag nemen unnd verbrennen.

Er bekenne aber yetz, Das der Kindertouff gerecht unnd der widertouff un-
gerecht sye, unnd das Im söllich widertouffen unnd brot brechen nit gezimpt hab
mit erbietung, wo er sins Lebens unnd gelider gesichert mög werden, Sich lassen
straffen mit gesencknuß ald sunst nach miner Herren erkanntnuß, Unnd Söllichs
offentlich widerräffen, Es sy In der kilchen vff dem lannd unnd wo er Das geprucht hab.

Vff Söllichs ist Vß gnaden erkennt, Das Er vor ainem großen Rät, wie oblut,
widerräfft unnd daruff in ain gesencknuß erkennt und demnach an m. H. erkannt-
nuß, wie oder was Sy wytter mit im handlind, Es sye vor oder nach dem jar.

Vff 18 tag prachat ist ain Erber fründschaft Sampt vil erbern Lüten vor
clainen unnd großen Ketten erschinen und für Niclaus Guldin petten. Vff Das
ist Niclaus Guldin usß ain Orfecht usß gelassen, Doch mit dem anhang, das er füro
touffens, sterbens, lesens, brotbrechens unnd derglychen, och anders So wider m. H.
ist, abstand unnd fürbaß nit mer tiiy weder in noch usßer der statt, och 1 Jar
der Statt gricht nit gang; Wo er aber söllichs nit hielt in ainem oder mer
Stucken, Sol zü Sin lib unnd leben gericht werden.“ **Jb. Schwarzenbach.**